



der Zehn Gebote Gottes stellt, der eine Verfassung schafft ohne den Namen Gottes, der die Theaterseuche und die Kinoseuche nicht fernhält von seinem Volke, der durch neue Gesetze die Ehescheidung immer noch mehr erleichtert und die uneheleliche Mutterschaft in Schutz nimmt.“ Und er kritisierte den Kölner Oberbürgermeister und Katholikentagspräsidenten Konrad Adenauer: „Wenn Sie als Vertreter der deutschen Katholiken hier so reden, dann bedauere ich die deutschen Katholiken.“ Adenauer antwortete spöttisch: „Wenn diese Ihre Leute die deutschen Katholiken sind, dann bedaue-re ich den Heiligen Vater.“ Der Erzbischof verurteilte die Politik der katholisch geprägten Zentrumspartei, ihre Mitarbeit an der demokratischen Verfassung und die Regierungsarbeit zusammen mit der SPD.

1932 71. Katholikentag in Essen. Ratlosigkeit herrschte auf dem Katholikentag. Reichskanzler Heinrich Brüning (Zentrum, Münster) verlor durch seine Sparpolitik in der Weltwirtschaftskrise den politischen Rückhalt und war 1932 vom Reichspräsidenten Hindenburg entlassen worden, der Franz von Papen (ehemaliger Zentrumspolitiker, Werl) zum Nachfolger ernannte. Aber er konnte die Nationalsozialisten nicht durch die Nationalkonservativen bremsen. Vielmehr wurde er 1933 Vizekanzler unter Reichskanzler Adolf Hitler und handelte das Reichskonkordat zwischen Deutschland und dem Vatikan aus.

Neben dem innenpolitischen Gegensatz gab es den Streit um die Außenpolitik. Der Dominikaner Franziskus Maria Stratmann sprach als Mitglied des Friedensbundes Deutscher Katholiken dafür, Glaube, Denken und Handeln stärker international auszurichten. Ihm widersprach der katho-

liche westfälische Bauerführer Hermann von Lüninck. Er wurde unter Hitler Oberpräsident der Rheinprovinz und sein Bruder Ferdinand Oberpräsident von Westfalen. Beide nahmen am Ende des Krieges Kontakt zum Widerstand auf und wurden nach dem 20. Juli 1944 verhaftet. Hermann überlebte in Haft, Ferdinand starb in Plötzensee. – 16 Jahre lang gab es wegen der nationalsozialistischen Diktatur keine Katholikentage.

1949 73. Katholikentag in Bochum. Am 23. Mai war das Grundgesetz verabschiedet und damit die Bundesrepublik Deutschland gegründet worden. Vier Jahre Besatzungszeit und der Nationalsozialismus waren vorbei. Karl Arnold, Ministerpräsident von NRW, sprach sich auf dem Katholikentag für eine Europäisierung der Grundstoffindustrie aus und beschwor das neue Europa als „geistig-sittliche Gegenkraft“ zum Sowjetkommunismus. (vgl. Arning/Wolf: Hundert Katholikentage, 2016, S. 170) Viele sprachen vom christlichen Abendland als Zukunftsvision. Der neue Europegedanke blieb neben der Vorstellung vom Kalten Krieg zwischen dem freien Westen und dem kommunistischen Osten die wichtigste Leitvorstellung im Denken und Handeln der meisten Katholiken. Ca. 500 000 waren in hundert Sonderzügen gekommen.

1968 82. Katholikentag in Essen. Seit 1958 war Essen neues Bistum. Viele Kontraste kamen hier 1968 zusammen: die Aufbruchsstimmung nach dem Konzil, das Bröckeln der Traditionen, die Studentenproteste, die antiautoritäre Einstellung, das neue Selbstverständnis der Frauen. Aus Sorge um die eheliche Treue hatte Papst Paul VI. die sehr umstrittene „Pillenezyklika“ Humanae Vitae

